info@vi-rettet-brandenburg.de
Waltraud Plarre
Kloster Lehnin
Neuhäuser Str. 18

Volksinitiative „Rettet Brandenburg“

Landesverband der Bundesinitiative Vernunftkraft e.V.

Stellungnahme zum Entwurf der überarbeiteten Energiestrategie 2040 vom 21.12.2021

Brandenburg, den 11.01.2022

- Energiewende neu definieren -

Sehr geehrte Damen und Herren,

zur Energiestrategie gehört auch das Thema Klimawandel. Die als Ursache differenziert definierte CO2-Sensibiltät und die Aufnahme von CO2 durch Ozeane und Pflanzen lassen zeitlichen Spielraum für Entwicklungen effizienter Technologien. Klimahysterie scheint uns nicht angebracht.
Will man sich an die überzogenen Vorgaben für CO2-Minderungsziele der EU halten, so sind die genannten Maßnahmen aus dem IPCC-Bericht, wie Kernkraft und CCS umzusetzen. Die 20 Jahre Windkraft-Zubau führten in Deutschland zu keiner nennenswerten CO2-Reduzierung und die Minderungsziele von 72% bis 2030 gegenüber 1990 werden weit verfehlt. Es ist letztendlich die Anzahl der CO2-Zertifikate, die für eine Verringerung des CO2-Ausstoßes sorgt.

CO2 Emissionen in Brandenburg

CO_2-Emissionen	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018*
energiebedingte CO_2-Emissionen [Mio. t]	57,8	58,4	59,2	59,8	58,0	58,5	59,0	58,7	57,4

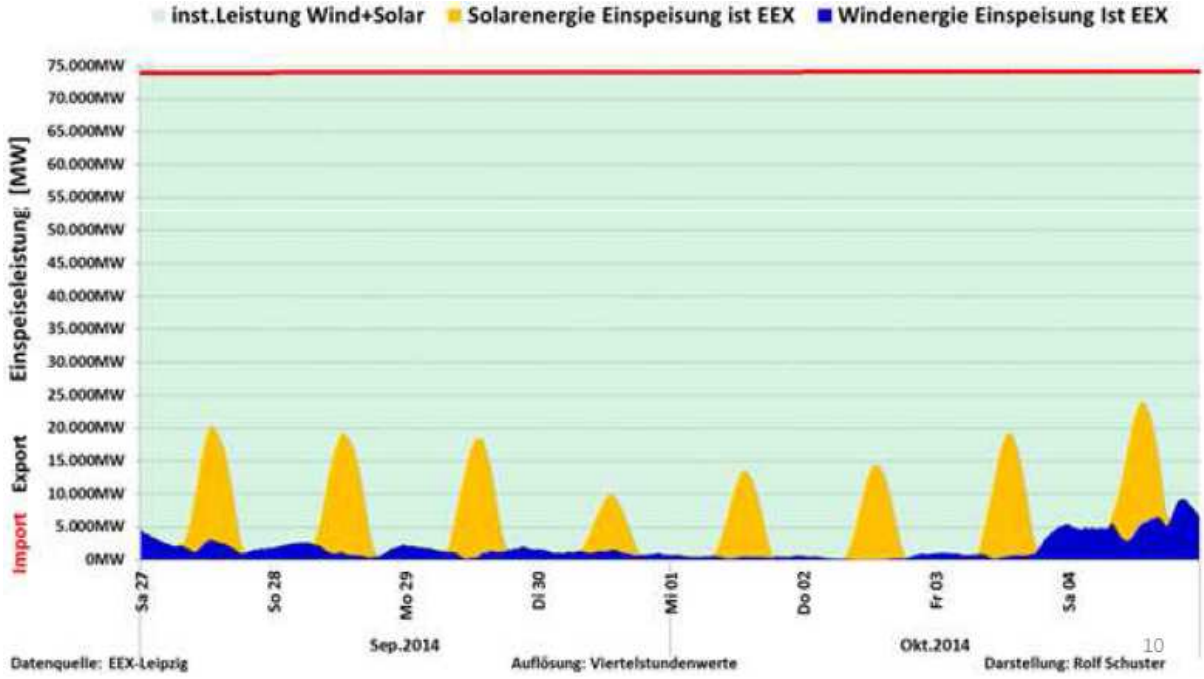
Als Sofortmaßnahme ist die CO2-Abscheidung durch CCS einzuführen. Andere Länder wie Kanada sind hier Vorreiter und auch Norwegen verpresst CO2 im Meeresboden. Es wurden bessere Verwendungsmöglichkeiten entwickelt[1] und neue Technologien machen die CO2-Abscheidung preiswerter.[2] Auf Bundesebene sollte sich die Landesregierung für eine Laufzeitverlängerung der verbliebenen 3 Atomkraftwerke einsetzen und die weiter entwickelte gefahrlosere Kernkraftnutzung, die sogenannte Generation 4, muss endlich eingesetzt werden.

[1] https://www.finanzen100.de/finanznachrichten/wirtschaft/backpulver-statt-abgase-indien-besitzt-das-erste-kohlekraftwerk-das-kein-co2-in-die-luft-pustet_H1437391333_364882/
[2] https://www.novo-argumente.com/artikel/das_netto_null_gaskraftwerk_ein_game_changer

Der Begriff „Energiewende“ ist neu zu definieren, denn es ist falsch, ihn mit installierter Leistung der Wind- und Sonnenkraftwerke gleichzusetzen. In diesem Zusammenhang ist der vorliegende Entwurf der Strategie 2040 - Umbau von konventioneller Energieversorgung auf Erneuerbare Energie – den bisherigen Ergebnissen und Folgen bzgl. Umwelt, Kosten, Versorgungssicherheit gegenüberzustellen und generell auf Realisierbarkeit, auch hinsichtlich Ressourcen- und Flächenverbrauch, zu überprüfen.

Nur Technologien mit hoher Effizienz, hoher Energiedichte und geringem Ressourcen- und Landschaftsverbrauch können Natur, Menschen und Landschaft bestens schützen.

Leider verwenden Sie in Ihrer Strategie geschönte Zahlen für Erneuerbare Energien aus dem Jahr 2020 und vermitteln damit einen falschen Eindruck. Corona bedingt spiegelt das Jahr 2020 nicht die Realität ab und der Anteil der EE ist in windschwachen Jahren, wie 2021, weit niedriger. Allein Im 1. Quartal 2021 verringerte sich die Windeinspeisung um 32,4% gegenüber dem Vorjahr. Die in der Strategie verwendete Bezeichnung „bilanziell“ (besser wäre „rechnerisch“) ist elementar, zeigt es doch die grundsätzlichen Probleme dieser Strategie. Es sind zu viele Fehlzeiten von Wind + Sonne, die durch Langzeitspeicher überbrückt werden müssten. Das Arbeitspapier[3] der Hertie School kommt in Ihren Zeitreihenanalysen zu dem Ergebnis, dass das maximale Energiedefizit über einen Zeitraum von 9 Wochen auftritt. Speicher in diesen Dimensionen sind kosten- und ressourcenmäßig nicht darstellbar.



[3] http://hdl.handle.net/10419/236723

Bereits jetzt werden im Netzentwicklungsplan Fehlkapazitäten von 36 GW durch abschalten von Kohle- und Atomkraftwerken genannt, die aber eben nicht durch Wind- und Sonnenkraft ersetzt werden können. Will man grünen Wasserstoff für die Mobilität und Wärme, reicht es nicht für die Stromversorgung.
Die Anwendung der Elektrolyse mit unsteten Wind- und Sonnenstrom oder gar zusätzlicher Rückverstromung kommt durch Ineffektivität und entstehende Energieverluste einer Vernichtung von Volksvermögen gleich.
Der Flächenverbrauch dieser vielen Windkraftanlagen ist einfach zu riesig und die Energiedichte des Windstroms zu gering, um den Gesamtenergiebedarf damit abzudecken.

Ausbauziele für Windkraft und Photovoltaik reduzieren

Energieeinsparung ist als oberstes Ziel zu definieren. Weniger ist mehr und Energie, die nicht erzeugt werden muss, verursacht auch keine Schäden.
Die geforderte Flächenausweisung von 2% ist in der Regionalplanung kaum umsetzbar. Die Beeinträchtigung würde sich in der Realität auf ca.60% der Landesfläche auswirken.

Nur mit drastischen Kriterien- und Gesetzesanpassungen wären diese Ziele durchzusetzen, die definitiv nicht zur Akzeptanz[4] beitragen.
Die Anpassung der Rahmenbedingungen (S.41) lehnen wir ab!
Für Photovoltaik-Anlagen Acker- und Grünlandflächen zu nutzen, lehnen wir ab, denn Acker ist für die Versorgung der Bevölkerung lebensnotwendig und Grünland ist schon seit Jahren berechtigt geschützt zur Unterstützung des Artenschutzes!

[4] http://volksbegehren-windkraft.de/protest/

Wir sind im Land Brandenburg längst an Ausbaugrenzen für Windkraftanlagen angelangt, die durch die Schutzgüter (Natur, Mensch, Landschaft) und ökonomische Sinnhaftigkeit definiert sind.

Die installierte Windkraftleistung ist auf den jetzigen Stand von 7.500 MW zu begrenzen!

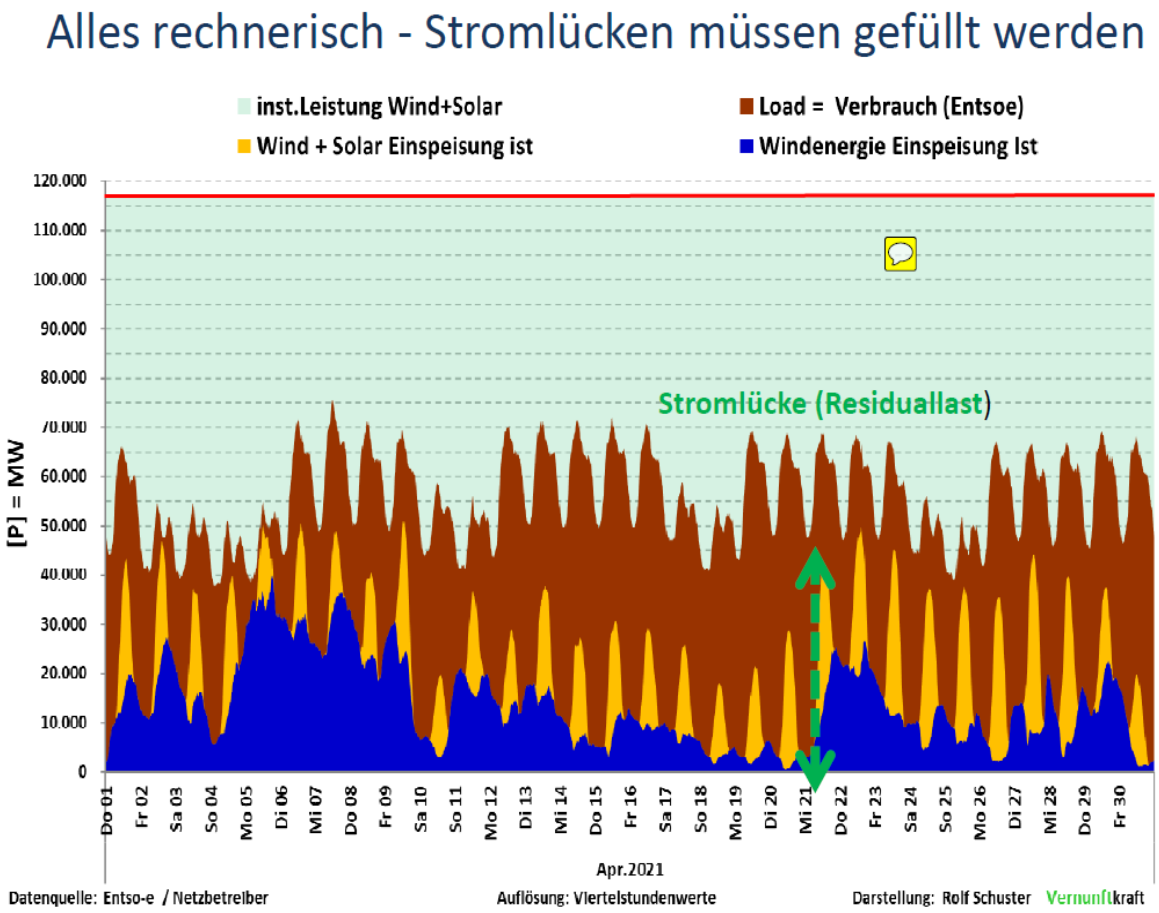
Durch immer höher werdende Windturbinen sind die Schutzabstände zu Häusern bei Neuanlagen (und Repowering) unbedingt entsprechend anzupassen.

Durch pulsierenden Infraschall verursachte gesundheitliche Auswirkungen, wie das Windturbinensyndrom, dürfen nicht ignoriert werden.[5]

Das 10-fache der Gesamthöhe einer Anlage als Abstand, ist für die gesundheitliche Unbedenklichkeit erforderlich.

Die strenge Beachtung des Artenschutzes ist erforderlich und geschützte Naturräume und Wald müssen ein Tabu bleiben.

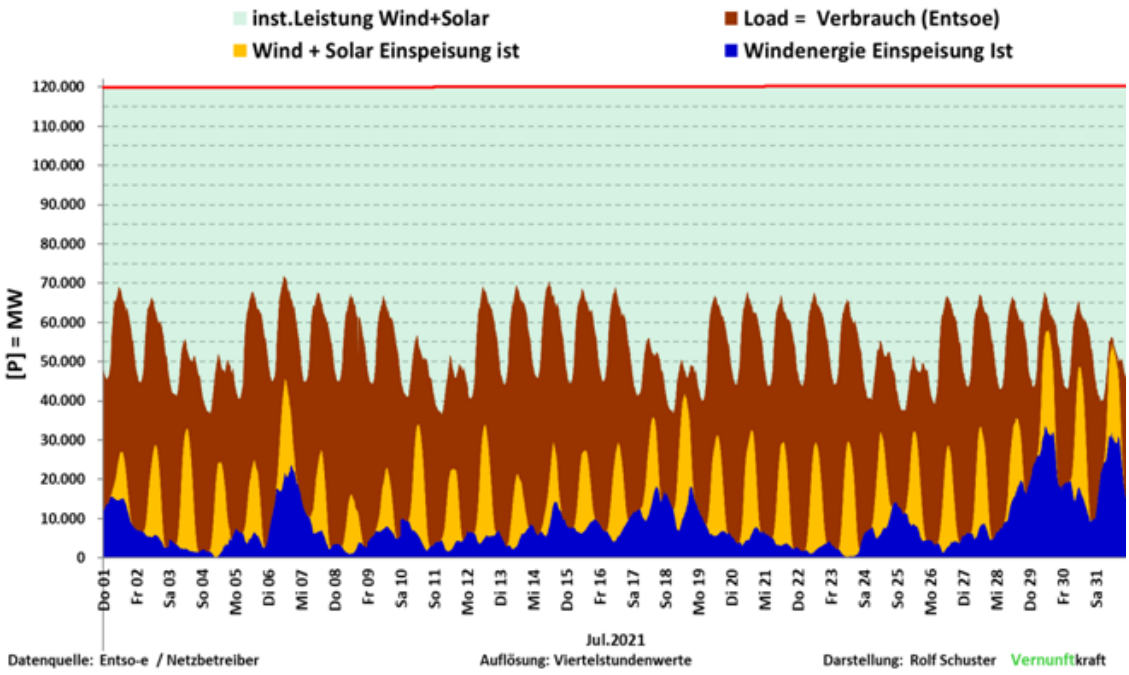
An manchen Tagen übertreffen die Wind- und Sonnenstromproduktion den Bedarf, ohne aber die Flaute-Zeiten abzudecken.



[5] https://www.caemmerer-lenz.de/fileadmin/user_upload/211107-CL-Artikel-WEA-TieffrInfraSchall.pdf

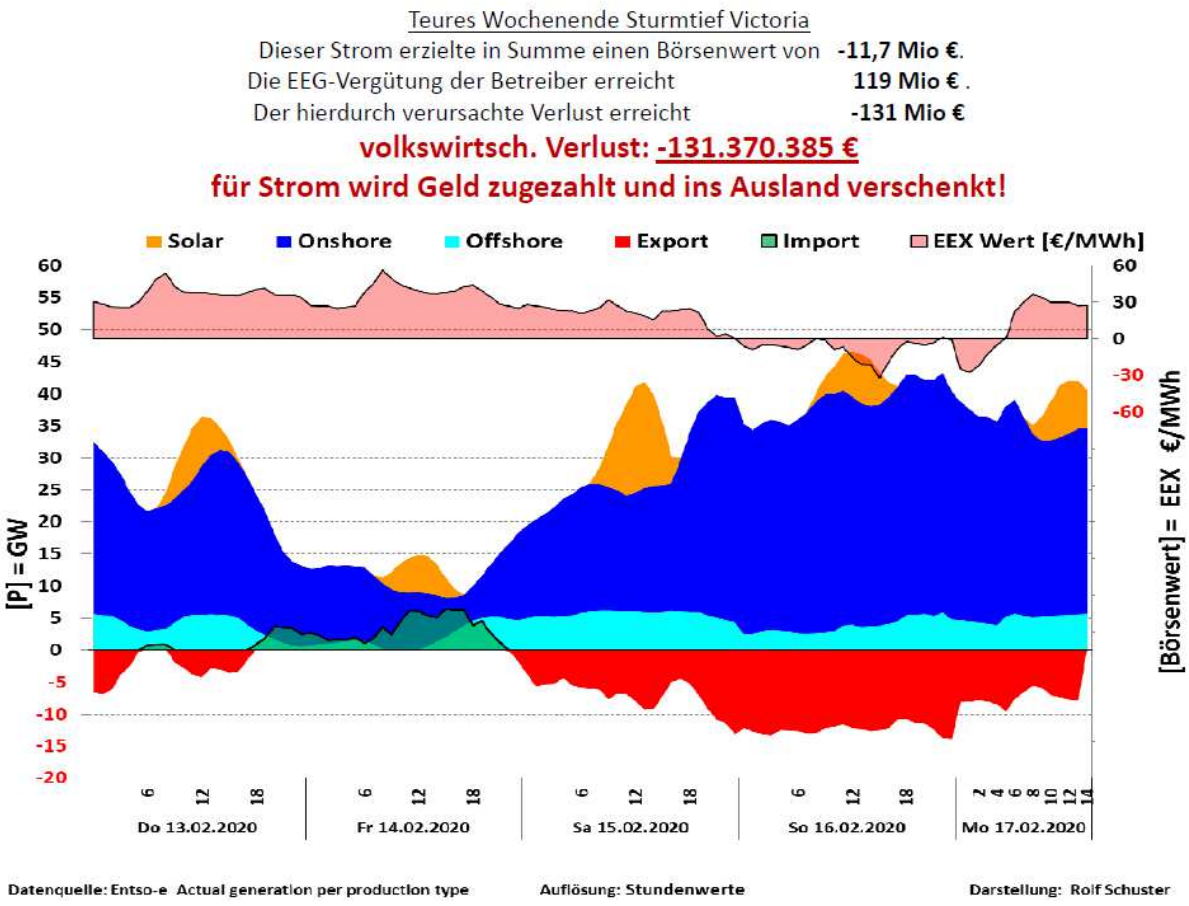
Genau an diesem Punkt muss auch unter ökonomischen Gesichtspunkten ein weiterer Ausbau von Wind- und Photovoltaik-Anlagen begrenzt werden!

Eine Überschussproduktion für wenige Stunden erschwert die sinnvolle Verwertung des erzeugten Stroms.
Die Erzeugung von Wasserstoff durch Elektrolyse ist keine volkswirtschaftlich verantwortbare Antwort auf das Problem. Auch für Photovoltaik lässt sich das Problem der Überschusskapazität im Sommer feststellen und auch hier treten lange Flaute-Zeiten (Winter und Nacht) auf.



Die zunehmend erforderliche Breitstellung von immer mehr Regelleistung durch flexible konventionelle Kraftwerke (zukünftig Gaskraftwerke) wird zum weiteren Kostenfaktor. Bereits jetzt hat Brandenburg europaweit den höchsten Strompreis.[6]

[6] https://strom-report.de/strompreise-europa/



Richtig ist, dass eine sinnvolle Verkehrswende einen viel entscheidenderen Beitrag zu einer umweltfreundlichen Energiewirtschaft beitragen könnte! Aber nicht etwa durch eine zwangsweise Elektrifizierung der Mobilität, sondern durch eine bessere Auslastung vorhandener Strukturen und Technologien –z.B. die Bahn, die auf 22.000 km in Deutschland bereits elektrifiziert ist. Die völlige Abkehr vom Verbrennungsmotor halten wir für falsch, denn synthetische Kraftstoffe oder ölproduzierende Algen[7] könnten in Zukunft eine sinnvolle Alternative darstellen. Verkehrsströme effizienter nutzen und eine Verringerung des Individualverkehrs wären Handlungsansätze im Land Brandenburg.

Technologieoffenheit bedeutet, dass in alle Richtungen geforscht wird und alle gängigen Technologien in die Energiestrategien mit eingebunden werden. Gerade in der Kernkraft zeigen sich Neuerungen, die eine inhärente Sicherheit garantieren und den Atommüll auf ein händelbares Maß zurückführen. Kanada baut den ersten Reaktor der IV. Generation und China den ersten Thorium-Flüssigsalz Reaktor. Die Pläne für den Dual-Fluid-Reaktor[8], der zusätzlich die für das Endlager vorgesehenen Abfälle genutzt werden kann, sind vielversprechend.

[7] https://www.scinexx.de/news/biowissen/erdoel-produzierende-alge-entdeckt/
[8] http://www.vi-rettet-brandenburg.de/intern/nachrichten/alternative-zur-alternativlosigkeit.html

Die gesamte Energiestrategie ist einseitig auf Erneuerbare Energien ausgerichtet. Die ökonomischen und ökologischen Verwerfungen der Windkraft werden gerade in Brandenburg immer deutlicher und es sollte für die Bürger ein Gegensteuern erkennbar werden, da aktuell die Haushalte als Folge falscher Energiepolitik finanziell stark belastet werden. Die derzeit erkennbare Unruhe in der Bevölkerung sollte nicht durch weiteren Vertrauensverlust in Regierungshandeln verstärkt werden.
Das Thema der Verschlechterung der Energiesicherheit fehlt völlig in der Strategie. Sie haben keine Fallstudie für eine problematische Verknappung der Energie betrachtet und weder Zeitpunkt (S. 19), noch Strategie zur Wiederherstellung der Versorgungssicherheit durch Wind- und Photovoltaik vorgelegt. Kostentreibende Investition in Kurzzeitspeicher (Stunden) lösen das Grundproblem nicht.

Das Ziel, die Energieversorgung umweltfreundlicher zu gestalten und Natur und Umwelt für künftige Generationen zu schützen, wird durch einen zum Selbstzweck gewordenen Ausbau der „Erneuerbaren Energien“ - speziell der Windkraft - seit längerem ins Gegenteil verkehrt.

Es muss den Politikern klar sein, dass eine Energieversorgung nur aus Wind und Sonne in Deutschland physikalisch nicht realisierbar ist. Dieser naturwissenschaftliche Grundsatz muss in der Energiestrategie 2040 benannt werden.

Mit freundlichen Grüßen

Waltraud Plarre
Vorsitzende

Rainer Ebeling
2. Vorsitzender